

Erbschaftskalkül
nachst. mit Ausnahm.
der Sonn- und Feiertage.

Abrechnungsraport
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1,80 Mk.
jährlich 7,20 Mk.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. zinkl. Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
monatlich 10 Pf.

Verkauf- und Ankauf:
Redaktion: Nr. 508
Exposition: Nr. 1047
Kriegsamt-Verlag:
Verkaufsstelle: Halle a. S.

W O R T S T A T T

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebnerwerda, Sangerhausen-Erkartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. in Redaktion: Harz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Insertionsgebühren
betragen für die 6 Spalten
Prospicito oder deren Raum
20 Pfennig.
Für auswendige Anzeigen
40 Pfennig.
Im Abhänger des Letzt-
en kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate
für die halbe Nummer
müssen spätestens 3 Tage
mittags bei 10 Uhr in der
Redaktion abgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Kapitalistische Sondersteuer.

Bekanntlich erleben die Syndikate und Kartelle der Industriellen, jene Vereine zur Erzielung eines möglichst hohen Profits, von ihren Mitgliedern laufende Beiträge, die sogenannte „Umlage“, berechnet nach dem Maße des anteiligen Absatzes. Soweit es sich um die Bedienung der Verwaltungskosten der gemeinsamen Verkaufsstellen handelt, wird die Umlage in der Regel die Syndikatsmitglieder weniger belasten, als wenn jedes einzelne, wie früher, sein eigenes Verkaufsbüreau hätte. Die Erhebung der Syndikatsbeiträge ermöglicht eine Vereinfachung der Geschäftskosten, weil sie sich nun meist auf einen viel größeren Umsatz beziehen. Die breite Öffentlichkeit nimmt denn auch an, die von den Syndikatsmitgliedern gezahlte Umlage diene zur Vereinfachung des Geschäftsganges, das generalisiert ist und die früher dem Einzelunternehmer erzwungenen Verkaufsaufwände erparzt.

Es wird dabei nur übersehen, daß die Umlage noch für einen anderen Zweck erhoben wird, nämlich um einen gewissen Preisausgleich zu bewerkstelligen. Beispielsweise erhob das chemisch-technische Kohlenbündel im Jahre 1904 6 Prozent, 1907 7 Prozent, 1908 8 Prozent, 1910 9 Prozent, jetzt erhöht es 12 Prozent Umlage von jeder abgesetzten Tonne Kohle. Die Umlage für Stahlsitz im Jahre 1904 auf 7 Prozent in 1911, die für Weißblech von 6 Prozent auf 9 Prozent pro abgesetzte Tonne. Das heißt, von jeder von Syndikat für sein Mitglied abgesetzten Tonne muß dieses jetzt 12 Proz. bezagt, 7 Proz. und 9 Proz. vom Erlös als Beitrag an die Syndikatskasse abführen. Die harte Steigerung der Umlage bei gleichzeitiger ansehnlicher Zunahme des Gesamtabsatzes beweist schon, daß die eigentlichen geschäftlichen Arbeiten, die zu dem geringeren pro Tonne werden, je höher der Umsatz wird, nicht den Bismarckanteil der Umlage erfordern können. Die Umlage dient in der Hauptsache dazu, dem Syndikat die Unterbietung seiner Konkurrenten in solchen Gebieten, wo diese feststehen, zu gestalten. Die Produktion der Zement, Kohleerze und Weißblechfabriken ist weit stärker als der Verbrauchbedarf im engeren und weiteren Absatzgebiet gemessen, steigt immer weiter. Diese „Überfüllung des inneren Marktes“ veranlaßt die „Fortsetzung der Ausfuhr“, die „natürlich nur unter erheblichen Preisopfern durchgeführt werden kann“. Das geschieht der Staatlicher Herr Dr. Dingeldey vom Verband der Reichsbanner, offen ein, das Ausland, besonders die in nächster Nähe der Reichen wohnenden Konkurrenten, müssen steigende Preise zahlen, damit das Syndikat im Auslande zu erheblich niedrigeren Preisen anbieten kann. Den Konkurrenten in Deutschland wird auf diese Weise eine Extraxtrale von den kapitalistischen Syndikaten auferlegt, wofür den ausländischen Konkurrenten billigere Brennstoffe geliefert werden! Das war längst bekannt. Diese, die Verbraucher extra belastende Umlage, wird ja nicht nur von den syndikatisierten Werksbetreibern gezahlt, sondern ist Gewinnaufschlag aller kapitalistischen Verkaufsvereinigungen. Was der den sonstigen Konkurrenten durch diese „nationalen“ Preispolitik für Extraxtrale auferlegt werden, ist noch niemals so aufgedeckt worden, als durch eine Abhandlung des schon genannten Staatsfiliers Dr. Dingeldey, die dieser im März veröffentlicht hat, um die Belastung der reinen Kohlenzweige durch die Syndikatsumlage zu demonstrieren.

Den mit Eisen und Stahlwerken verbundenen Aufzügen (Dünnzügen) ist nämlich die Zahlung der Umlage für ihren Selbstverbrauch nachgelassen worden. Dieser Selbstverbrauch steigt aber fortwährend, so von 8,9 Millionen Tonnen Kohlen, 1,4 Millionen Tonnen Stahls, 44611 Tonnen Weißblech im Jahre 1904 auf 11,9 Millionen Tonnen Kohlen, 5,6 Millionen Tonnen Stahls und 91 445 Tonnen Weißblech im Jahre 1910. Den „reinen Kohlenzweigen“ (ohne angelegte Dünnzügen) geht das durch ein hier zunehmender Absatzfall an die betreffenden Eisen- und Stahlwerke verloren; diese werden mühen überdies die den Dünnzügen erlassene Umlage mit aufbringen. Dingeldey berechnet nun, daß die Dünnzügen infolge ihres Vorrechtes an Umlage von 1904-1910 ungefähr erparzt haben:

für Kohlen	29 333 688 Mk.
„ Stahls	23 588 829 „
„ Weißblech	240 216 „
Zusammen	53 432 733 Mk.

Halt 5914 Millionen Mark beträgt also allein die Summe, welche die Dünnzügen in 7 Jahren einsparen haben, weil sie für ihren Selbstverbrauch an das Syndikat keine Umlage zu zahlen brauchen! Wir haben nunmehr auch einen Maßstab für die ungefähre Berechnung der von Syndikat erhobenen Umlage gewonnen. Der der Umlage unterworfenen Syndikatsabsatz belief sich 1910 auf 47,85 Millionen Tonnen. Nach der Berechnung Dingeldeys betrug die von den Dünnzügen pro 1910 erparzte Umlage etwa 80 Pfennig pro Tonne. Das übertragen auf den umlagepflichtigen Syndikatsabsatz ergibt für 1910 eine auf den Umlagepflichtigen Syndikatsabsatz von über 42 Millionen Mark! Diese Rechnung wird bestätigt durch die Angabe im Geschäftsbericht der reinen Kohlenzweige New-Stein, die habe 1910 allein an Syndikatsumlage 658 604,62 Mark, gleich rund 60 Pfennig pro Tonne, zahlen müssen. Also erob das chemisch-technische Kohlenbündel in einem Jahre von seinen Mitgliedern die vierfache Summe von über 42 Millionen Mark an Umlage. Ein relativ kleiner Teil dieser Summe diene zur Begleichung der eigentlichen Geschäftsaufwände (Warenbesammlungen, Spesen, Unterhalt oder Mietung von Bureauräumen,

Lagerplätzen usw.). Der weitaus größte Teil der Umlage, wieviel, darüber wird bezeichnend geschrieben, wurde ausgegeben, um die „erheblichen Preisopfer“, die dem Auslande in Form von niedrigen Brennstoffpreisen dargebracht worden sind, auszugleichen. Das Ausland mußte so viel höhere Preise zahlen als nötig war, damit die Ausländer deutsche Kohlen billiger zu über gar unter Selbstkostenpreis erhalten und die deutschen Überschüsse doch auf „angemessener Höhe“ blieben. Die Umlage der kapitalistischen Syndikate ist also in der Hauptsache eine zugekauften des Auslandes auf die inländischen Konkurrenten gelegte Extraxtrale. Wir sehen, daß sie sich bei einem einzigen Syndikat jährlich auf Hunderte Millionen Mark beläuft. Da trotz der offensbaren starken Ueberproduktion immer neue Werke entstehen, innerhalb, noch mehr außerhalb des Syndikats, die Unterbietung der Ueberproduktion im Auslande dadurch noch schwieriger wird, so sind weitere Erhöhungen der Umlagen zu erwarten. Das deutsche Volk muß dann noch höhere Extraxtralen an die kapitalistischen Syndikate bezahlen. Durch deren Preispolitik wird außerdem noch die ausländische Konkurrenz für den Weltmarkt gegen Deutschland gefahrt. Und es leuchtet ein, daß diese drückenden Steuerlasten nicht ertragen werden können durch liberale Parteien oder Sozialdemokratie, in denen dieselben Kapitalisten herrschen, die an solchen Kaufzügen Interesse haben, sondern nur durch eine antikapitalistische Bewegung, wie sie die Sozialdemokratie darstellt.

Das Motu proprio Pius X.

Die Abschaffung der katholischen Feiertage.

In einem sogenannten Motu proprio (aus eigenem Antrieb) hat bekanntlich Sr. Heiligkeit der Papst die Verlegung einiger römisch-katholischer Feiertage, darunter auch den Fronleichnamstag, auf einen Sonntag angeordnet. Diese Maßnahme ist sicher mit auf die Wünsche des Großkapitals zurückzuführen.

Als der Kapitalismus in allen Kulturländern festhaft vordrang, räumte er rücksichtslos mit dem „schändlichen Mißbrauch“ der Feiertage auf. Den Arbeitern und Dienenden des dreimal heiligen Profits erschien der Feiertag als gemeiner Diebstahl am Kapital. Jede Stunde, die der Proletariat nicht für sich auswendig in der Werkstatt zubrachte, bedeutete einen schweren, unüberwindlichen Verlust für den Kapitalismus. Daher suchte er dem Arbeiter selbst die Nachtruhe und die Erholung und Erholungspausen abzustehlen. Am Beginn des neunzehnten Jahrhunderts lante das kapitalistische Ullengland den Grusel des achtzehnjährigen Arbeitstages. Die Arbeiter wurden nur noch als wertvolle, Mehrwert produzierende Hände gewertet. Selbst englische Feiertage hielten dem mehr als ganz im Sinne des profitmaximierenden Kapitalismus und erklärten mörderische Arbeitstagen von 18 bis 20 Stunden für völlig „auträtlich“ und den Proletariaten „angenehm“. Nach einem antiken Verdicke eines englischen parlamentarischen Ausschusses vom Jahre 1816 wurden Kinder von 6 bis 7 Jahren ganz allgemein, gemeinen selbst mit 5 Jahren beschäftigt. Ja, der Bericht erwähnt sogar die Beschäftigung eines Kindes von nur drei Jahren.

Diese Tatsachen erklären zur Genüge die Tendenz des Kapitalismus, die Arbeitszeit und den Arbeitstag bis auf ein direkt gesundheitsmörderisches Maß auszuweiten. Dieser Tendenz wurden in den protestantischen Ländern, in denen sich der Kapitalismus am erfolgreichsten ausbreitete, die Sonntage und Feiertage geopfert. Dies wurde denn auch die Abschaffung der Feiertage das Hauptgeheimnis aller kapitalistischen Ausbeuter. Wie verhielt sich nun der Meritismus gegenüber den ausbeuterischen Tendenzen des Kapitalismus? Durchaus nicht einheitlich, sondern im höchsten Grade zwiespältig. Wir können diese Tatsache an der Geschichte der katholischen Kirche und der liberalen Parteien in Deutschland, Belgien und in der Schweiz genau bemerken. Uns interessiert hier aber nur die Stellungnahme der deutschen liberalen Politiker in unseren Tagen.

Der Wortführer der christlichen Sozialreform, der Bischof von Ketteler, ist mit dem ihm eigenen Feuer für die Verwirklichung der Sonn- und Feiertage eingetreten. Die historisch-politischen Blätter haben noch in jüngster Zeit mit religiös-katholischen Argumenten gegen die Verächter der Feiertage gewettert. Der Verfasser des Aufsatze: „Der praktische Materialismus und der Profit des modernen Lebens, verurteilt auf das freudigste den Ruf nach Vereinfachung der Feiertage, denn in diesem Aufre spräche sich eine „Geringfügigkeit der Kirche und der religiösen Güter“ und eine „Überladung der materiellen, sicht- und greifbaren Werte“. Die christliche Gesellschaft, die heute die Verlegung der Feiertage auf die Sonntag betreibt, hat nach der Ansicht des Aufsatzeleiters den Satz: „An Gottes Segen ist alles gelegen, verloren.“

Über dieser erste Mauther der historisch-politischen Blätter verknüpft völlig in dem lauten Erwerbsgeheiß der katholischen Gesellschaft. Die führenden Katholiken sind weltlich geworden und ermuntern förmlich zum Ertragen staatlicher Ehrenbeleidigungen und irdischer Gütergüter. Ein Dr. Hoff weist in seiner Schrift: Die Katholiken im Kultur- und Wirtschaftsleben der Gegenwart keinen Glaubensgenossen nach, daß sie wirtschaftlich und sozial den Proletariaten weit nachsehen. Daher suchte er für eine intensiveren Pflege ihrer materiellen und sozialen Interessen zu entflammen. Er will den im

katholischen Volke herrschenden „Opferinn von überflüssigen und losen Werken ablenken und der wichtigsten Aufgabe des Katholizismus: der Ueberwindung der Inferiorität“ zuführen: „Der katholische Arbeiter muß hier in richtiger Erkenntnis der Reichen der Zeit zunächst selbst genügend am und maßvoll sein. Für seine kirchlichen Interessen aber unberücksichtigt muß er danach bestrift sein, den Umfassung in der Genüßung des katholischen Volkes von der vorwiegenden Sünde der kirchlichen Kulturhoffnungen zu sozialen Wohlfahrtsleistungen wirksam herbeizuführen.“

Die realistischen Vorhänge des guten Katholiken Hoff müssen notwendig zu einer größeren Vereinfachung und zu einer stärkeren Entfaltung des katholischen Volkes beitragen.

Der Katholizismus wird immer praktischer, immer weltlicher. Selbst die Kirche wird unter die Bauern gegangen und haben Bauernvereine gegründet. Und die Bauern treiben eine gar niedrige, trodene Kapitalpolitik.

Katholische Schriftsteller rütteln ihre katholischen Mitbürger aus frommen Träumereien auf und leiten sie zum rein praktischen-mühternen Denken und Handeln an. Sie rufen ihnen zu: Ihr Katholiken kommt ins Hinterreffen, wenn ihr euch nicht weltlich behauptet, denn ihr seid in angelegene, ökonomische und politische Kollisionen einbringend. Der Kapitalismus beverrichtet die Köpfe und Herzen selbst führender katholischer Arbeiter. Und mit lebensschafflicher Erbitterung leitet sich der Aufsatzeleiter der historisch-politischen Blätter gegen die Klagen des streng katholischen Dr. Meffert-Blindens-Glaback, daß die Kirche überhaupt mit keinem Wirtschafts-system an sich zu tun habe, und daß „zu einer Vereinfachung (gesellschaftlicher Vereinfachung) des Kapitalismus an sich gar kein (1) Grund“ vorliege. Er sieht in diesen Klagen einen „täuschlichen Anrufung oder doch einen Friedensschluß mit diesem. Den Kapitalismus santonieren heißt aber, zu ruft er voll heiligen Jornes aus, „dem materiellen Geist im Volke Verfassung leisten und den alles ideale Erstreben abwertenden Erwerbsgeheimnissen bis zur wirtschaftlichen Herrschaft über ganze Ländergebiete“ ausbreiten, es heißt „das Drängen und Jagen nach Reichtum und Gütern . . . es heißt den sozialen Geist unserer christlichen Vorkämpfer verständiglos abtöten und den idealen Geist des modernen Weltmenschen liebesoll adoptieren.“

Der „ideallose Geist der Weltmenschen“ findet jetzt im Katholizismus überall offene Herzen und willige Gänge. Der Kampf der katholischen Kapitalisten, „Gesellschaft“ gegen die Feiertage hat gerade jetzt einen großen Erfolg errungen: Das neueste motu proprio des Papstes schafft eine ganze Reihe kirchlicher Wochenfeiertage ab und fügt dieser Abschaffung eine fast modern-kapitalistische Begründung bei. Er führt nämlich aus, daß die in anderen Bestimmungen der menschlichen Gesellschaft es zutun anerkennen lassen, das Gesetz über die Beobachtung der religiösen Feste zu ändern, weil der vermehrte Handel und der beschleunigte Gang der Geschäfte durch die häufigkeit der Feste Schaden leide. Ferner zwingt die Vereinerung des Lebens die Arbeiter, die Arbeit nicht sooft zu unterbrechen.

Die veränderten Bedingungen der menschlichen Gesellschaft, das sind eben die kapitalistischen Ausbeutungs-methode, die uns zu einem intensiveren Verbrauch unserer Arbeitskräfte und zu einem Verzicht auf unsere freien Tage anspornen wollen. Den „vermehrten Handel“ und dem „beschleunigten Gang der Geschäfte“ soll der Mensch geopfert werden!

Das motu proprio des Papstes weist auf die Verleserung der Lebensverhältnisse hin; aber es hilft dem Arbeiter nicht durch eine Entlastung, durch eine Erhöhung des Lohnes über seine ökonomische Notlage hinweg, sondern durch eine neue Belastung, durch eine Steigerung seiner an sich schon drückenden Arbeitslast.

Das motu proprio des Papstes argumentiert wie die kapitalistischen „Geldmänner“, deren kapitalistische Auffassung der Bischof von Ketteler in seiner Arbeiterpredigt vom 25. Juli 1889 derb angepaßt hat. Ketteler führte nämlich aus:

„Die Geldmacht hat die Fortsetzung der Kirche nach Welttagen als eine unnütze, unangenehme, unbillige, die dem Volksteilung hingetilt. Wie hat sie deshalb mit emfänger Sorgfalt die Sonn- und Feiertage zusammengepackt und mit süßlicher Miene berechnete, wieviel Lohn alle diese Tage abwerfen würden. Daraus ergab sich dann ein überaus großer Wohlstand für diese Arbeiter, denn die Arbeiter Gewinn in große zuwenden wollten, und die große Hartbeitszeit der Kirche, welche dem Volke diesen großen Gewinn entzieht. Darauf haben die Organe der Arbeiterpartei geantwortet, daß es noch ein anderes Mittel gebe, den Arbeitern diesen Gewinn zugunsten, ohne ihn durch Arbeit zu zu quälen. Dieses Mittel besteht aber darin, daß man ihm für jedes Tage Arbeit einen so hohen Lohn gebe, wie man bisher für die Arbeit Tage gegeben. Dann bleibt der Gewinn für den Arbeiter selber, der Arbeiter behält aber seine menschenwürdige Existenz. Wer kann die Wahrheit dieser Anschauung und den Eng und Enge seiner Auffassung der Weltmannheit, die sich noch in den letzten Jahren in Baden und Bayern so vielfach kundgegeben, verneinen? Wenn sie recht hätten, dann wäre es ja eine Unmöglichkeit, die Arbeiter noch schlafen zu lassen.“

In der Feiertagsfrage hat also der Papst vor den Aufsatzen der kapitalistischen „Geldmänner“ die gleiche Auffassung. Diese Tatsache wird die katholische Arbeiter-

Grosser Erfolg! **Walhalla.** Anfang: 8 Uhr 30.
Der Stabstrompeter
 Grosse Gesangsposse in 4 Akten von Mannstedt.
 Musik von Stoffens.

Neu! Soeben eingetroffen. Neu!
Reichsversicherungs-Ordnung.
Praktischer Führer
 für alle Versicherten durch die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, nebst Hinweisen auf das Verfahren und die Rechtswege.
 Verfaßt von den Arbeitersekretären **Güldenber** und **Kleets-Galle, Mössinger** und **Undentsch-Magdeburg.**
 Preis **30 Pfennig.**
 In beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
 Halle a. S., Harz 42-43.

Milchküche für Säuglinge
 Telefon 2149. **Schmeerstrasse 21.** Telefon 2149.
 Für künstlich zu nährenden Kinder sicherer Schutz durch vorchriftsmässig zubereitete, sterilisierte, keimfreie Kindermilch.
 Die Leitung der Anstalt hat **Fräulein Helene Beck** übernommen. Die gelieferte Milch unterliegt amtlicher Ueberwachung.

C. Schräplers Dampfschiffahrt.
 Morgen, Mittwoch 8 Uhr:
GröÙe Extrafahrt nach Rôpzig.
 Einsteigekostelle Unterplan. Jede Familie ein Kind frei.
 Erntedankfest bis und zurück 60 Pfg. Kinder die Hälfte.
 Nachachtungsgestell.
August Schrâpler, Geschäftsführer.
 NB. Wegen zu niedrigem Wasserstand stellen wir die täglichen Fahrten nach **Neu-Ragoci, Wettin, Rothenburg** bis auf weiteres ein; die Fahrten **Rabensinsel, Rôpzig u. Barchlitz** werden aufrecht erhalten.
 D. O.



Nussbaum.

Rucksäcke mit Bevertiem	2.25 1.45	95 Pfg.
Rucksäcke mit Taschen und Klappen	4.25 2.85	7 ²⁵
Rucksäcke mit Klappe, gefüttert	5.50 3.85	7 ⁹⁵
Rucksäcke für Damen	3.50 2.95	1 ⁹⁵
Rucksäcke für Kinder	1.25 98	45 Pfg.
Trinkbecher, zusammenlegbar, Aluminium	48 28	8 Pfg.
Feldflaschen, überzogen, mit und ohne Beber	1.35 98	45 Pfg.
Brustbeutel, Beber	48 28	10 Pfg.

18. Februart seit 1871.
Frauen-Nebenerwerb
 durch Ankauf von **Wäscherollen**
 wird dauernd hoch erzielt. 2 Jahre Garantie, stabiler Bau, leichter Gang und hochglänzende Wäsche-Abgabe. Bedeut. billig. Preise, Aufstellung gratis, Teilzahlung gestattet.
J. Wernicke, Halle a. S., Sophienstrasse 2.

Makulatur
 zu haben in der **Genossenschaftliche Buchdruckerei.**
 Für die Inserate bezantwortlich: Rob. F. J. G. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: Hermann August Groß, jetzt in J. ä. n. g. — G. m. t. i. Halle a. S.



Fussbälle.
 Unser Fussball Jubilee Rundum ist unübertroffen in Qualität und Form.
 Gute Rindleder-Fussbälle mit 1a Gummiballen
 Stück 7.—, 8.50 und 11.— Mk.
C. F. Ritter,
 Halle a. S. Leipzigstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Lieferant von Jugend-Spielgeräten für Behörden, Schulen, Vereine, Sanatorien.
 Preisliste gratis.

Das neue Reichs-Wertzuwachssteuer-Gesetz
 vom 1. April 1911 und die Stellung der Sozialdemokratie zu ihm.
 Von **Paul Göhre,**
 Preis 25 Pfg. Porto 5 Pfg.
 In beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
 Halle a. S., Harz 42/43.

Rein wie die Sonne
 strahlt Ihre Wäsche nach einem Versuch aus der neuen, wirklich leistungsfähigsten
Dampfwaschanstalt „Halleria“
 Dessauerstr. 5, Hof II. Et.
 Telefon 2920.

Fliegenklatschen aus Draht, äusserst sauber.
C. F. Ritter, Leipzigstrasse 90.

Richard Flemming, Halle a. S., Schmeerstrasse 22.
Optische Anstalt. GröÙe Auswahl, billigste Preise.
Kimbeer-Saft mit feinster Raffinade eingedocht, p. Pfund 50 Pfg., bei 5 Pfund 2⁵⁰.
Carl Booch, Breitestr. 1 und Leipzigstrasse 61/62.

Wohnungs-Einrichtungen
 in nur folgender Ausführung
 M. 400 500 600 700 800 etc.
 empfiehlt
G. Schaible, Gr. eigne Werkstätten, Gr. Märkerstr. 26. Kataloge gratis und franko.

Auktion. Mittwoch, d. 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, verleihere ich hier, **Kurze Gasse 1**, mitteilend gegen Vorzahlung für Herrn Bartel:
 2 Zentner **Knackwurst** (in Beuten von ca. 5 Pfund). Die Sachen sind von 12 Uhr an zu beichtigen.
Hugo Götz, Deuligsdorfer 78.
Hängematten für jedes Körpergewicht, bei **C. F. Ritter,** Leipzigstrasse 90.

Arbeitsmarkt
Offene Stellen aller Berufe enthält (teils die Zeitung: **Deutsche Vakanzon-Post,** Esslingen 156).
Für dauernde Beschäftigung 15-17 jährige **W. F. Mädchen** gesucht.
 Bonnem? (auch Exped. d. Blattes).
 + Mütterlich,
 + erfahrung., **Mädchen**
 + christlich,
 + wird zur Führung eines Haus-
 + wirts am liebsten, bei hohem
 + lohn gesucht, bei hohem
 + Lohn lohn gesucht. Off. unt.
 + B. G. 7943 an Rud. Mosse, Halle
 + Webrere Knaben im Alter von
 + 9 bis 13 Jahren, zum Aufheben
 + der Hülle für die Feinweberei
 + gesucht. Zu melden nachmittags
 + von 1/2 Uhr ab dableibt.
2 Steinsetzer-Lehrlinge stellt ein
Franz May, Steinmetzmeister.

Wohnungs-Anzeigen
 Schöne Wohnung, hochpart., 4 Zim. u. reichl. Zubehôr, Bad, Gärtchen, Balkon, i. preisw. 3. Et. u. um. **Angerweg 45, h. 1.**
 Wohnung sofort zu vermieten. **Amendorf, Fôrmlitzstrasse 9.**
Hosenschneider für dauernde Be-
 schäftigung sucht
Albert Drechsler Nachf., Poststrasse 21.

Alle Uhren, Schmucksachen etc. repariert sehr billig und gut
Kurt Ungor, Leipzigstr. 11. Eing.: Kl. Sandberg — Icm Baden.
Aktuell.
Die Sozialpolitik der Sozialdemokratie.
 Eine sehr zeitgemäÙe und wertvolle Broschüre des Halle'schen Arbeitervereins **Friedrich Reichs.**
 Jeder Arbeiter muß diese aufklärende Arbeit in eigenem Interesse lesen.
 Preis nur **25 Pfennig.**
 In beziehen durch alle Aus-
 träger und durch die
Volksbuchhandlung,
 Halle a. S., Harz 42/43.

Einmachegläser mit Patentverschluss.
C. F. Ritter, Leipzigstrasse 90.
WaschgefäÙe, dauerhaft und billig, gröÙte Auswahl. **Häuterei Schäfershof 1.** jeder Art
Möbeltransporte besorgt billig
R. Wehmann, Bernhardsstr. 25.
 Morgen Mittwoch **Schlachtofest.** Preis 29.
 Morgen, Mittwoch: **Schlachtofest.** Preis 29.
Bernhard Siegel, Oststrasse 47.
 Mittwoch **Schlachtofest.** Preis 29.
Mario Bötcher, Teichstrasse 2.
 Jeden Mittwoch **Schlachtofest.** Preis 29.
Paul Marschall, Weissenstrasse 2.
 Billigste Bezugsgauche für Wiederverkäufer.

Schmidt's Garten-Bibliothek.
 Seit 1: Kultur aller Völkern
 2: Die Kultur aller Völkern
 3: Die Kultur aller Völkern
 4: Die Kultur aller Völkern
 5: Die Kultur aller Völkern
 6: Die Kultur aller Völkern
 7: Die Kultur aller Völkern
 8: Die Kultur aller Völkern
 9: Die Kultur aller Völkern
 10: Die Kultur aller Völkern
 11: Die Kultur aller Völkern
 12: Die Kultur aller Völkern
 13: Die Kultur aller Völkern

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Falter.
 Täglich abends 8.15 Uhr mit groÙem Saalbesatz:
Bummelbrüder
 eigenh. Duelle i. 3 Akten u. 1. Akt. u. 2. Akt. u. 3. Akt. u. 4. Akt. u. 5. Akt. u. 6. Akt. u. 7. Akt. u. 8. Akt. u. 9. Akt. u. 10. Akt. u. 11. Akt. u. 12. Akt. u. 13. Akt. u. 14. Akt. u. 15. Akt. u. 16. Akt. u. 17. Akt. u. 18. Akt. u. 19. Akt. u. 20. Akt. u. 21. Akt. u. 22. Akt. u. 23. Akt. u. 24. Akt. u. 25. Akt. u. 26. Akt. u. 27. Akt. u. 28. Akt. u. 29. Akt. u. 30. Akt. u. 31. Akt. u. 32. Akt. u. 33. Akt. u. 34. Akt. u. 35. Akt. u. 36. Akt. u. 37. Akt. u. 38. Akt. u. 39. Akt. u. 40. Akt. u. 41. Akt. u. 42. Akt. u. 43. Akt. u. 44. Akt. u. 45. Akt. u. 46. Akt. u. 47. Akt. u. 48. Akt. u. 49. Akt. u. 50. Akt. u. 51. Akt. u. 52. Akt. u. 53. Akt. u. 54. Akt. u. 55. Akt. u. 56. Akt. u. 57. Akt. u. 58. Akt. u. 59. Akt. u. 60. Akt. u. 61. Akt. u. 62. Akt. u. 63. Akt. u. 64. Akt. u. 65. Akt. u. 66. Akt. u. 67. Akt. u. 68. Akt. u. 69. Akt. u. 70. Akt. u. 71. Akt. u. 72. Akt. u. 73. Akt. u. 74. Akt. u. 75. Akt. u. 76. Akt. u. 77. Akt. u. 78. Akt. u. 79. Akt. u. 80. Akt. u. 81. Akt. u. 82. Akt. u. 83. Akt. u. 84. Akt. u. 85. Akt. u. 86. Akt. u. 87. Akt. u. 88. Akt. u. 89. Akt. u. 90. Akt. u. 91. Akt. u. 92. Akt. u. 93. Akt. u. 94. Akt. u. 95. Akt. u. 96. Akt. u. 97. Akt. u. 98. Akt. u. 99. Akt. u. 100. Akt. u. 101. Akt. u. 102. Akt. u. 103. Akt. u. 104. Akt. u. 105. Akt. u. 106. Akt. u. 107. Akt. u. 108. Akt. u. 109. Akt. u. 110. Akt. u. 111. Akt. u. 112. Akt. u. 113. Akt. u. 114. Akt. u. 115. Akt. u. 116. Akt. u. 117. Akt. u. 118. Akt. u. 119. Akt. u. 120. Akt. u. 121. Akt. u. 122. Akt. u. 123. Akt. u. 124. Akt. u. 125. Akt. u. 126. Akt. u. 127. Akt. u. 128. Akt. u. 129. Akt. u. 130. Akt. u. 131. Akt. u. 132. Akt. u. 133. Akt. u. 134. Akt. u. 135. Akt. u. 136. Akt. u. 137. Akt. u. 138. Akt. u. 139. Akt. u. 140. Akt. u. 141. Akt. u. 142. Akt. u. 143. Akt. u. 144. Akt. u. 145. Akt. u. 146. Akt. u. 147. Akt. u. 148. Akt. u. 149. Akt. u. 150. Akt. u. 151. Akt. u. 152. Akt. u. 153. Akt. u. 154. Akt. u. 155. Akt. u. 156. Akt. u. 157. Akt. u. 158. Akt. u. 159. Akt. u. 160. Akt. u. 161. Akt. u. 162. Akt. u. 163. Akt. u. 164. Akt. u. 165. Akt. u. 166. Akt. u. 167. Akt. u. 168. Akt. u. 169. Akt. u. 170. Akt. u. 171. Akt. u. 172. Akt. u. 173. Akt. u. 174. Akt. u. 175. Akt. u. 176. Akt. u. 177. Akt. u. 178. Akt. u. 179. Akt. u. 180. Akt. u. 181. Akt. u. 182. Akt. u. 183. Akt. u. 184. Akt. u. 185. Akt. u. 186. Akt. u. 187. Akt. u. 188. Akt. u. 189. Akt. u. 190. Akt. u. 191. Akt. u. 192. Akt. u. 193. Akt. u. 194. Akt. u. 195. Akt. u. 196. Akt. u. 197. Akt. u. 198. Akt. u. 199. Akt. u. 200. Akt. u. 201. Akt. u. 202. Akt. u. 203. Akt. u. 204. Akt. u. 205. Akt. u. 206. Akt. u. 207. Akt. u. 208. Akt. u. 209. Akt. u. 210. Akt. u. 211. Akt. u. 212. Akt. u. 213. Akt. u. 214. Akt. u. 215. Akt. u. 216. Akt. u. 217. Akt. u. 218. Akt. u. 219. Akt. u. 220. Akt. u. 221. Akt. u. 222. Akt. u. 223. Akt. u. 224. Akt. u. 225. Akt. u. 226. Akt. u. 227. Akt. u. 228. Akt. u. 229. Akt. u. 230. Akt. u. 231. Akt. u. 232. Akt. u. 233. Akt. u. 234. Akt. u. 235. Akt. u. 236. Akt. u. 237. Akt. u. 238. Akt. u. 239. Akt. u. 240. Akt. u. 241. Akt. u. 242. Akt. u. 243. Akt. u. 244. Akt. u. 245. Akt. u. 246. Akt. u. 247. Akt. u. 248. Akt. u. 249. Akt. u. 250. Akt. u. 251. Akt. u. 252. Akt. u. 253. Akt. u. 254. Akt. u. 255. Akt. u. 256. Akt. u. 257. Akt. u. 258. Akt. u. 259. Akt. u. 260. Akt. u. 261. Akt. u. 262. Akt. u. 263. Akt. u. 264. Akt. u. 265. Akt. u. 266. Akt. u. 267. Akt. u. 268. Akt. u. 269. Akt. u. 270. Akt. u. 271. Akt. u. 272. Akt. u. 273. Akt. u. 274. Akt. u. 275. Akt. u. 276. Akt. u. 277. Akt. u. 278. Akt. u. 279. Akt. u. 280. Akt. u. 281. Akt. u. 282. Akt. u. 283. Akt. u. 284. Akt. u. 285. Akt. u. 286. Akt. u. 287. Akt. u. 288. Akt. u. 289. Akt. u. 290. Akt. u. 291. Akt. u. 292. Akt. u. 293. Akt. u. 294. Akt. u. 295. Akt. u. 296. Akt. u. 297. Akt. u. 298. Akt. u. 299. Akt. u. 300. Akt. u. 301. Akt. u. 302. Akt. u. 303. Akt. u. 304. Akt. u. 305. Akt. u. 306. Akt. u. 307. Akt. u. 308. Akt. u. 309. Akt. u. 310. Akt. u. 311. Akt. u. 312. Akt. u. 313. Akt. u. 314. Akt. u. 315. Akt. u. 316. Akt. u. 317. Akt. u. 318. Akt. u. 319. Akt. u. 320. Akt. u. 321. Akt. u. 322. Akt. u. 323. Akt. u. 324. Akt. u. 325. Akt. u. 326. Akt. u. 327. Akt. u. 328. Akt. u. 329. Akt. u. 330. Akt. u. 331. Akt. u. 332. Akt. u. 333. Akt. u. 334. Akt. u. 335. Akt. u. 336. Akt. u. 337. Akt. u. 338. Akt. u. 339. Akt. u. 340. Akt. u. 341. Akt. u. 342. Akt. u. 343. Akt. u. 344. Akt. u. 345. Akt. u. 346. Akt. u. 347. Akt. u. 348. Akt. u. 349. Akt. u. 350. Akt. u. 351. Akt. u. 352. Akt. u. 353. Akt. u. 354. Akt. u. 355. Akt. u. 356. Akt. u. 357. Akt. u. 358. Akt. u. 359. Akt. u. 360. Akt. u. 361. Akt. u. 362. Akt. u. 363. Akt. u. 364. Akt. u. 365. Akt. u. 366. Akt. u. 367. Akt. u. 368. Akt. u. 369. Akt. u. 370. Akt. u. 371. Akt. u. 372. Akt. u. 373. Akt. u. 374. Akt. u. 375. Akt. u. 376. Akt. u. 377. Akt. u. 378. Akt. u. 379. Akt. u. 380. Akt. u. 381. Akt. u. 382. Akt. u. 383. Akt. u. 384. Akt. u. 385. Akt. u. 386. Akt. u. 387. Akt. u. 388. Akt. u. 389. Akt. u. 390. Akt. u. 391. Akt. u. 392. Akt. u. 393. Akt. u. 394. Akt. u. 395. Akt. u. 396. Akt. u. 397. Akt. u. 398. Akt. u. 399. Akt. u. 400. Akt. u. 401. Akt. u. 402. Akt. u. 403. Akt. u. 404. Akt. u. 405. Akt. u. 406. Akt. u. 407. Akt. u. 408. Akt. u. 409. Akt. u. 410. Akt. u. 411. Akt. u. 412. Akt. u. 413. Akt. u. 414. Akt. u. 415. Akt. u. 416. Akt. u. 417. Akt. u. 418. Akt. u. 419. Akt. u. 420. Akt. u. 421. Akt. u. 422. Akt. u. 423. Akt. u. 424. Akt. u. 425. Akt. u. 426. Akt. u. 427. Akt. u. 428. Akt. u. 429. Akt. u. 430. Akt. u. 431. Akt. u. 432. Akt. u. 433. Akt. u. 434. Akt. u. 435. Akt. u. 436. Akt. u. 437. Akt. u. 438. Akt. u. 439. Akt. u. 440. Akt. u. 441. Akt. u. 442. Akt. u. 443. Akt. u. 444. Akt. u. 445. Akt. u. 446. Akt. u. 447. Akt. u. 448. Akt. u. 449. Akt. u. 450. Akt. u. 451. Akt. u. 452. Akt. u. 453. Akt. u. 454. Akt. u. 455. Akt. u. 456. Akt. u. 457. Akt. u. 458. Akt. u. 459. Akt. u. 460. Akt. u. 461. Akt. u. 462. Akt. u. 463. Akt. u. 464. Akt. u. 465. Akt. u. 466. Akt. u. 467. Akt. u. 468. Akt. u. 469. Akt. u. 470. Akt. u. 471. Akt. u. 472. Akt. u. 473. Akt. u. 474. Akt. u. 475. Akt. u. 476. Akt. u. 477. Akt. u. 478. Akt. u. 479. Akt. u. 480. Akt. u. 481. Akt. u. 482. Akt. u. 483. Akt. u. 484. Akt. u. 485. Akt. u. 486. Akt. u. 487. Akt. u. 488. Akt. u. 489. Akt. u. 490. Akt. u. 491. Akt. u. 492. Akt. u. 493. Akt. u. 494. Akt. u. 495. Akt. u. 496. Akt. u. 497. Akt. u. 498. Akt. u. 499. Akt. u. 500. Akt. u. 501. Akt. u. 502. Akt. u. 503. Akt. u. 504. Akt. u. 505. Akt. u. 506. Akt. u. 507. Akt. u. 508. Akt. u. 509. Akt. u. 510. Akt. u. 511. Akt. u. 512. Akt. u. 513. Akt. u. 514. Akt. u. 515. Akt. u. 516. Akt. u. 517. Akt. u. 518. Akt. u. 519. Akt. u. 520. Akt. u. 521. Akt. u. 522. Akt. u. 523. Akt. u. 524. Akt. u. 525. Akt. u. 526. Akt. u. 527. Akt. u. 528. Akt. u. 529. Akt. u. 530. Akt. u. 531. Akt. u. 532. Akt. u. 533. Akt. u. 534. Akt. u. 535. Akt. u. 536. Akt. u. 537. Akt. u. 538. Akt. u. 539. Akt. u. 540. Akt. u. 541. Akt. u. 542. Akt. u. 543. Akt. u. 544. Akt. u. 545. Akt. u. 546. Akt. u. 547. Akt. u. 548. Akt. u. 549. Akt. u. 550. Akt. u. 551. Akt. u. 552. Akt. u. 553. Akt. u. 554. Akt. u. 555. Akt. u. 556. Akt. u. 557. Akt. u. 558. Akt. u. 559. Akt. u. 560. Akt. u. 561. Akt. u. 562. Akt. u. 563. Akt. u. 564. Akt. u. 565. Akt. u. 566. Akt. u. 567. Akt. u. 568. Akt. u. 569. Akt. u. 570. Akt. u. 571. Akt. u. 572. Akt. u. 573. Akt. u. 574. Akt. u. 575. Akt. u. 576. Akt. u. 577. Akt. u. 578. Akt. u. 579. Akt. u. 580. Akt. u. 581. Akt. u. 582. Akt. u. 583. Akt. u. 584. Akt. u. 585. Akt. u. 586. Akt. u. 587. Akt. u. 588. Akt. u. 589. Akt. u. 590. Akt. u. 591. Akt. u. 592. Akt. u. 593. Akt. u. 594. Akt. u. 595. Akt. u. 596. Akt. u. 597. Akt. u. 598. Akt. u. 599. Akt. u. 600. Akt. u. 601. Akt. u. 602. Akt. u. 603. Akt. u. 604. Akt. u. 605. Akt. u. 606. Akt. u. 607. Akt. u. 608. Akt. u. 609. Akt. u. 610. Akt. u. 611. Akt. u. 612. Akt. u. 613. Akt. u. 614. Akt. u. 615. Akt. u. 616. Akt. u. 617. Akt. u. 618. Akt. u. 619. Akt. u. 620. Akt. u. 621. Akt. u. 622. Akt. u. 623. Akt. u. 624. Akt. u. 625. Akt. u. 626. Akt. u. 627. Akt. u. 628. Akt. u. 629. Akt. u. 630. Akt. u. 631. Akt. u. 632. Akt. u. 633. Akt. u. 634. Akt. u. 635. Akt. u. 636. Akt. u. 637. Akt. u. 638. Akt. u. 639. Akt. u. 640. Akt. u. 641. Akt. u. 642. Akt. u. 643. Akt. u. 644. Akt. u. 645. Akt. u. 646. Akt. u. 647. Akt. u. 648. Akt. u. 649. Akt. u. 650. Akt. u. 651. Akt. u. 652. Akt. u. 653. Akt. u. 654. Akt. u. 655. Akt. u. 656. Akt. u. 657. Akt. u. 658. Akt. u. 659. Akt. u. 660. Akt. u. 661. Akt. u. 662. Akt. u. 663. Akt. u. 664. Akt. u. 665. Akt. u. 666. Akt. u. 667. Akt. u. 668. Akt. u. 669. Akt. u. 670. Akt. u. 671. Akt. u. 672. Akt. u. 673. Akt. u. 674. Akt. u. 675. Akt. u. 676. Akt. u. 677. Akt. u. 678. Akt. u. 679. Akt. u. 680. Akt. u. 681. Akt. u. 682. Akt. u. 683. Akt. u. 684. Akt. u. 685. Akt. u. 686. Akt. u. 687. Akt. u. 688. Akt. u. 689. Akt. u. 690. Akt. u. 691. Akt. u. 692. Akt. u. 693. Akt. u. 694. Akt. u. 695. Akt. u. 696. Akt. u. 697. Akt. u. 698. Akt. u. 699. Akt. u. 700. Akt. u. 701. Akt. u. 702. Akt. u. 703. Akt. u. 704. Akt. u. 705. Akt. u. 706. Akt. u. 707. Akt. u. 708. Akt. u. 709. Akt. u. 710. Akt. u. 711. Akt. u. 712. Akt. u. 713. Akt. u. 714. Akt. u. 715. Akt. u. 716. Akt. u. 717. Akt. u. 718. Akt. u. 719. Akt. u. 720. Akt. u. 721. Akt. u. 722. Akt. u. 723. Akt. u. 724. Akt. u. 725. Akt. u. 726. Akt. u. 727. Akt. u. 728. Akt. u. 729. Akt. u. 730. Akt. u. 731. Akt. u. 732. Akt. u. 733. Akt. u. 734. Akt. u. 735. Akt. u. 736. Akt. u. 737. Akt. u. 738. Akt. u. 739. Akt. u. 740. Akt. u. 741. Akt. u. 742. Akt. u. 743. Akt. u. 744. Akt. u. 745. Akt. u. 746. Akt. u. 747. Akt. u. 748. Akt. u. 749. Akt. u. 750. Akt. u. 751. Akt. u. 752. Akt. u. 753. Akt. u. 754. Akt. u. 755. Akt. u. 756. Akt. u. 757. Akt. u. 758. Akt. u. 759. Akt. u. 760. Akt. u. 761. Akt. u. 762. Akt. u. 763. Akt. u. 764. Akt. u. 765. Akt. u. 766. Akt. u. 767. Akt. u. 768. Akt. u. 769. Akt. u. 770. Akt. u. 771. Akt. u. 772. Akt. u. 773. Akt. u. 774. Akt. u. 775. Akt. u. 776. Akt. u. 777. Akt. u. 778. Akt. u. 779. Akt. u. 780. Akt. u. 781. Akt. u. 782. Akt. u. 783. Akt. u. 784. Akt. u. 785. Akt. u. 786. Akt. u. 787. Akt. u. 788. Akt. u. 789. Akt. u. 790. Akt. u. 791. Akt. u. 792. Akt. u. 793. Akt. u. 794. Akt. u. 795. Akt. u. 796. Akt. u. 797. Akt. u. 798. Akt. u. 799. Akt. u. 800. Akt. u. 801. Akt. u. 802. Akt. u. 803. Akt. u. 804. Akt. u. 805. Akt. u. 806. Akt. u. 807. Akt. u. 808. Akt. u. 809. Akt. u. 810. Akt. u. 811. Akt. u. 812. Akt. u. 813. Akt. u. 814. Akt. u. 815. Akt. u. 816. Akt. u. 817. Akt. u. 818. Akt. u. 819. Akt. u. 820. Akt. u. 821. Akt. u. 822. Akt. u. 823. Akt. u. 824. Akt. u. 825. Akt. u. 826. Akt. u. 827. Akt. u. 828. Akt. u. 829. Akt. u. 830. Akt. u. 831. Akt. u. 832. Akt. u. 833. Akt. u. 834. Akt. u. 835. Akt. u. 836. Akt. u. 837. Akt. u. 838. Akt. u. 839. Akt. u. 840. Akt. u. 841. Akt. u. 842. Akt. u. 843. Akt. u. 844. Akt. u. 845. Akt. u. 846. Akt. u. 847. Akt. u. 848. Akt. u. 849. Akt. u. 850. Akt. u. 851. Akt. u. 852. Akt. u. 853. Akt. u. 854. Akt. u. 855. Akt. u. 856. Akt. u. 857. Akt. u. 858. Akt. u. 859. Akt. u. 860. Akt. u. 861. Akt. u. 862. Akt. u. 863. Akt. u. 864. Akt. u. 865. Akt. u. 866. Akt. u. 867. Akt. u. 868. Akt. u. 869. Akt. u. 870. Akt. u. 871. Akt. u. 872. Akt. u. 873. Akt. u. 874. Akt. u. 875. Akt. u. 876. Akt. u. 877. Akt. u. 878. Akt. u. 879. Akt. u. 880. Akt. u. 881. Akt. u. 882. Akt. u. 883. Akt. u. 884. Akt. u. 885. Akt. u. 886. Akt. u. 887. Akt. u. 888. Akt. u. 889. Akt. u. 890. Akt. u. 891. Akt. u. 892. Akt. u. 893. Akt. u. 894. Akt. u. 895. Akt. u. 896. Akt. u. 897. Akt. u. 898. Akt. u. 899. Akt. u. 900. Akt. u. 901. Akt. u. 902. Akt. u. 903. Akt. u. 904. Akt. u. 905. Akt. u. 906. Akt. u. 907. Akt. u. 908. Akt. u. 909. Akt. u. 910. Akt. u. 911. Akt. u. 912. Akt. u. 913. Akt. u. 914. Akt. u. 915. Akt. u. 916. Akt. u. 917. Akt. u. 918. Akt. u. 919. Akt. u. 920. Akt. u. 921. Akt. u. 922. Akt. u. 923. Akt. u. 924. Akt. u. 925. Akt. u. 926. Akt. u. 927. Akt. u. 928. Akt. u. 929. Akt. u. 930. Akt. u. 931. Akt. u. 932. Akt. u. 933. Akt. u. 934. Akt. u. 935. Akt. u. 936. Akt. u. 937. Akt. u. 938. Akt. u. 939. Akt. u. 940. Akt. u. 941. Akt. u. 942. Akt. u. 943. Akt. u. 944. Akt. u. 945. Akt. u. 946. Akt. u. 947. Akt. u. 948. Akt. u. 949. Akt. u. 950. Akt. u. 951. Akt. u. 952. Akt. u. 953. Akt. u. 954. Akt. u. 955. Akt. u. 956. Akt. u. 957. Akt. u. 958. Akt. u. 959

Heftenverein zusammenzuschließen. Um so schneller werden die Dämme dazu getrieben werden können, höheren Lohn bei kürzerer Arbeitszeit und besserer Behandlung zu genießen.

Neblhölzer.

Ueber das Wehl der Großhölzer von Plange in Dülstedorf und ihre Zweigbetriebe in Soest und Harburg ist nach Zustimmung der zuständigen Instanzen, vom Gewerkschaftsrat Düsseldorf der Boykott verhängt. Die Firma liefert vorwiegend bessere Sorten, wie das Diamantmehl. Sie hat auch zahlreiche Konsumvereine in unserer Gegend als Abnehmer. Diese werden besonders um Berücksichtigung des Nachstehenden ersucht. Die Betriebsleitung der Firma Plange geht zu der Haltung der Schornsteine und deren im Hause vom Schläger des Stinnes und Ströber. Bis die letzte Zeit hat sie es verstanden, ihren Betrieb von organisierten Arbeitern möglichst rein zu halten. Sobald ein „Hege“ entsetzt wurde, floh er hinaus. Nach dem Anschlag der Mühlenarbeiter an den Brauereiarbeiterverband aber legte die Mägenation energisch ein und in kurzer Zeit war der größte Teil der Arbeiter der Firma Plange organisiert. Nun wollten sie auch endlich an die so lange zurückgehaltene Verbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen gehen. Und die Arbeiter hatten alle Ursache dazu. Während der zwölfjährigen Arbeit gab es keine Pausen, kaum eine in Ruhe einige Wochen im Jahr. Sonntagsruhe gab es bei Plange auch nicht. Jeden Sonntag mußten bis in die spätere Nachmittagsstunden Reinigungs- und Reparaturarbeiten verrichtet werden, einzelne Arbeiter hatten das ganze Jahr hindurch sieben Schichten pro Woche. Die Arbeiter haben sich veranlaßt, ihre Forderungen einzurufen. Die Firma lehnte jede Unterhandlung ab und magregelte weiter. Die Arbeiter traten dann in den Ausstand.

Seit drei Wochen heften 100 Arbeiter und Arbeiterinnen im Streik. Die Firma holt aus allen Himmelsrichtungen Arbeitskräfte herbei. Die nicht abgehenden werden, laufen wieder fort. Aber auch Einsicht ist die Betriebsleitung noch nicht gekommen; deshalb hat das Kartell den Boykott verhängt. Die Streikenden heften seit „Erlohnzeit“ der Kampf durch die Maßnahmen der Polizei, die das ganze Gefängnis für die Streikenden gesperrt hat. Deshalb wohl werden auch die Arbeitswilligen sich ihres „Wertes“ immer mehr bewußt, sie sind den Streikenden schon mit Revolvern unter der Nase herum.

Die Schornsteinfirma wird zur Einsicht gebracht werden, wenn der Boykott seine Wirkung tut. Die Streikenden und die Organisation werden ihre Mühen tun.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Konsumvereinsbesche Staatsreiner Rabatvereiner.
Die Tagung des Verbandes der Rabatparvereine, über deren Beginn wir kurz berichteten, brachte interessantes Material darüber, wie Arbeiter-Konsumvereine unterirdisch, staatsreine Mittelständler aber behördlich gehandelt werden. Der konfessionelle Konsumvereinsverband „Kammer“ hielt eine Rede, in der er zunächst gegen die Rabatparvereine nicht mit getreten wird. Der Konsumverein ist die wirksamste Vertretung des Mittelstandes. Kammer forderte eine 4 prozentige Warensteuer und die Bekämpfung der Fiktionalen. Darauf feierte der staatsreine Mittelständler die Einführung der Einkommensteuer für Konsumvereine. Höchst bedauerlich sei, daß die Bekämpfung der beweglichen Dividende noch kurz vor Schluß des Landtages unter den Tisch gefallen sei. Da jener Antrag bei der nächsten Gelegenheit wiederholt wird, so sei nicht verloren. Allen Vorschlägen nach wird ein davorer Antrag auch angenommen werden. Von der Reichstagswahl wollte man kein böses Wort machen. Selbstverständlich sei, daß bei Annahme des Antrages die Rabatparvereine nicht mit getroffen würden. Der General-Steuerdirektor, die rechte Hand des Finanzministers, habe bereits erklärt, daß zur Bekämpfung der Rabatparvereine nicht die geringste Ursache vorhanden sei. In diesem zweifelhafte Tone ging es, unter Beifallsbezeugungen der Konsumvereinsmitglieder, weiter. — Zum Schluß sprach man sich dafür aus, die Bundeslager nur unter behördlicher Genehmigung und dann höchstens auf 14 Tage stattfinden zu lassen. — Die Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen dürfe nicht weiter befristet werden! — Dem Beschlussesgegenstand für Angehörte stellte man sich nach einigen Minuten hinhaltend gegenüber. — Dem Vorband wurde Vollmacht erteilt, den Kampf gegen die Konsumvereine fortzuführen.

Ein Streikbrechermittlungsamt in Dresden.

Zu einem getriebenen Bericht über die Ankunft eines Transports zum Streikbrecher bei der Fortland-Gemeinschaft Saale herbeigeholte Arbeiter ist noch nachzutragen, wie die Vermittlung dieser Arbeitswilligen die Firma A. Kuehnbauer, Agentur- und Kommissionsgeschäft in Breslau, befragt hat. Diese Firma hat auch den famosen, gelten von uns beröhrten Vertrag mit den Angenommen gemacht. Die Arbeiter werden sich davon in acht nehmen, mit dieser Firma je in Verbindung zu kommen. Und die Gewerkschaften werden sich das ehrenwerte Geschäft gebührend aufs Korn nehmen müssen.

Historischer Gageskalendar für Halle.

1740. Die Universität begehrt das 3. Semester der Gründung der Buchdruckerkunst. In der Stadt sind 16 Druckereien (1707 nur sieben).

Wohnung, Wohnbauwerke: In der letzten Woche ist auf verschiedenen Neubauten in Halle die Tischlerhandwerkzeug (allein gegen 15 kleine Wassergeräten) gefertigt worden, wobei wir nicht umhin können, vor Kauf zu warnen. Wir bitten, jede Wohnbauwerke, die auf die Erzeugung des Viehes Bezug hat, an unterzeichnete Adresse mitteilen.

Centralverband der Tischler, Halle a. S.
J. A. Ernst Starb, Tischler, Albrechtstr. 40.

Tödtliche Vatersache. Vor langen Jahren hat der Dresdener Arzt Weimer die Ansicht ausgesprochen, daß die auffällige Steigerung der Kindersterblichkeit im Sommer mit der Hitze unmittelbar zusammenhängt. Sehen wir doch auch, wie Ermordungen von Kindern durch Väter geleitet werden, wenn sie nicht imstande sind, sich gegen die übermäßige Erwärmung ihres Körpers zu schützen. Jene Auffassung wurde von den Kinderärzten lange Zeit hindurch unbeachtet gelassen. Erst in den letzten Jahren haben Antelstein u. a. neuerdings im Hinblick von Gichtanfällen Kränke geleitet. Die hygienischen Institute auch Dr. Kalle den Nachweis erbracht, daß tatsächlich harte Sommerwärme unmittelbar das Leben unserer kleinen Kinder gefährdet. An dieser Tatsache ist nicht mehr zu zweifeln.

Was nicht man aber in vielen Fällen? Die Kinder warm anzuwaschen, als wären draußen im Stad Wärme weniger, im Bett liegt zugelegt, als wäre es Winter und sie sollten in ungeheizten Zimmern schlafen, Schwärme von Mägen belegen, die Fingern und Lippen der Kleinen. Ein gewöhnlicher wurde bei solcher Behandlung die Kleinen Schädigungen erliden, die weniger widerstandsfähigen Kinder bezahlen sie oft mit dem

Leben. Und doch ist der Gefahr häufig unvorher abzuwehren. Man lasse sein Kind nur mit dünnem Gewand abhüllen, wenn die Wohnung an sich warm ist, und nachdies nur mit einem Leinwand mit einer Decke oder gar dem dicken Bett bedeckt, auch wenn unbedeutend ist, sondern nur Überdeckung sind die Kinder selbst zu schützen. Wenn man das beachten wollte, würde manches junge Leben gerettet werden.

Wilde Schlägerei als „nationale Angelegenheit“. Es ist unfern Bielefeld aus verschiedenen Beispielen bekannt, wie das halbesche Schweißpapier die geringste Feindschaft, die im Bielefelder Schweißpapier, überstreichend aufzufassen, die durch gewisse Bemerkungen und insatellente, besterhalten die bestmögliche Vorzommnisse, die bei seinem anderen Lokal Beachtung finden. Dem Ballplatz als schlimme Vorzommnisse aufgeschaltet werden. Weiter brachte das Blatt nun einen traurigen Beweis dafür, wie oft ökonomischer Parteieliebe es solche Dinge behandelt. In der Nacht zum Sonntag hat es von dem Lokal zum Sportplatz am Weg nach Kanena eine blutige Schlägerei gegeben. Die bürgerliche Presse berichtet darüber mit Ausnahme der halbeschen gleichlautend folgen demnach:

Wilde Schlägerei. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli gegen 11 Uhr entbrach vor dem Lokal zum Sportplatz eine Schlägerei zwischen Regalarbeitern, die dort zu einem Besonderen der beiden Parteien. Ein Arbeiter wurde hierbei von einem unbekannten Täter in den Kopf getroffen. Die erlittenen Verletzungen waren ansehnlich gering, so daß er seinen Weg allein fortsetzen konnte. Beim Aufbruch wurde jedoch noch kurzer Zeit wieder durch Ärmern und Stalbanaltern unterbrochen, wobei auch etwa acht bis zehn Revolverkugeln abgegeben wurden. Verwunden wurden nicht berichtet.

Da die Haltung immer wachsender wurde, so mußte ein größeres Aufgebot von Polizeibeamten requiriert werden. Bei dessen Erscheinen hatten sich die dort angammelten etwa hundert Personen entfernt. Infolge der Dunkelheit war es nicht möglich, einen der Ausbeuter und Revolverhelden zu ermitteln. Was macht nun die halbesche danach: Die Gänge ist bei einem überauslichen sein, jedoch zum Überdies ein Schläger, ein um unangenehme Arbeiter, die die halbesche so sehr liebt. Also nimmt die halbesche partei Mühe. Sie führt und misst den Bericht und schreibt — damit die Meldung nicht so auffällt — ab und schändet „Nachtliche Ingebur“ darüber. Wir wollen die Sache, um der Wahrheit nicht zu schaden, nicht unrichtig aufheben. Aber: Westlich in den Kopf, acht bis zehn Revolverkugeln abgegeben und dabei drohende Haltung von 100 Personen, hätte sich das beim Volksplatz ereignet, den Brandartikel der halbeschen hätte man denn lesen sollen. Wenn das hätte sich so wirklich schnell, die müßte die Rede wäre gegen die halbesche, so mochte man, wachdem man im vorliegenden Falle beide Augen liebevoll abdrückt. Ein ehrliches Gemerbe, solche Zeitungsmacher für Junker- und Schornsteinmacheressen.

Leber die christliche Gewerkschaftsbewegung bringen die liberalen Mäler sehr lebendige Berichte. Sie schreiben dabei unter anderem über die Ermüdung der Organe in Halle. Auch in Halle hat sich die christliche Gewerkschaftsbewegung trotz der dortigen Verhältnisse in letzter Zeit gut entwickelt. 500 Mitglieder sind in folgenden Organisationen vertreten: Gewerkschaft der Seimatbeiterinnen, Deutscher Verband der Krankenspieler und -pflegerinnen, Eißberg, Feinbleichverband deutscher Arbeiterverband, Jungarbeiter, Eisenbahn- und Metallarbeiterverband, Jungarbeiter, Eisenbahn- und Metallarbeiterverband. Wenn eine solche Reihe von Verbänden es in der Industriehalle Halle nur auf 500 Mitglieder bringt und das dann als gut entwickelt bezeichnet, so find wir vor lauter Wutnehmung so viel Gleichgültigkeit kaum noch im Stande herliches Wort zu sammeln.

Das „Strichentzwei“ auf der Straße werben hat gestern nachmittag zu einem Unfall geführt. Auf der Halleschen Straße ging ein Mann, als er einen Strichentzwei trug, und schlug mit dem Kopf gegen das Strichentzwei, wobei er blutige Verletzungen im Gesicht erlitt.

Lebensfund. Der Polizeibericht meldet: Am Sonntagabend gegen 6 Uhr wurde am Grönaer Halle-Winkelhof die Leiche eines wohnungs- und hellseligen Mannes aufgefunden. Der Tod ist angeblich vor kurzem eingetreten. Die Leiche befindet sich auf dem Hofriedhof.

Die Eiserne Anstalt der außerordentlichen Hilfe, die am Sonntag in Halle im Grund, in der Spange 18 Stunden erwidert, erwidert sich einige Male. Ein Beschäftigter starb auf der Straße infolge eines Schlag. Ein Arbeiter wurde tödlich und mußte interniert werden.

Verkehr und Vergnügungs-Kalender.
Auf das Kongert in Wittenberg das heute abend bei Baumgärtchen und hellseligen Behandlung im laudlichen Garten stattfindet, sei nochmals, mit der Hoffnung auf einen Besuch, hingewiesen.

Schraplers Dampfischiffahrt veranlaßt Mittwoch nachmittag 3 Uhr eine Extratour nach Köpenick. Des niedrigen Wasserstandes wegen mußten die Schiften nach Köpenick abgeleitet werden. Der Verkehr nach Köpenick, Köpenick und Wendisch wird davon zunächst nicht betroffen. Alles nähere siehe Zettel.

Haus den Nachbarkreisen.

Von der Mansfelder Gewerkschaft.

Durch die Kapitalienpresse gibt dieser Tage eine Notiz des Inhalts, die Mansfelder Kupfergrube bauende Gewerkschaft habe in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres einen Gewinn von 1.800.000 Mk. erzielt. Ob man mit dieser Notiz den armen Gewerkschaften Trost spenden will, weiß ich in den letzten Jahren wenig aber gar keine Zweifel erliden, aber ob irgendeine Geschäftsunternehmung durch diese Nachricht beeinflusst werden sollte, wollen wir ganz dahingehend sein lassen. Jedenfalls ist es nicht unangebracht, auf ein sachmännliches Urteil hinzuweisen, das der frühere Geschäftsführer der deutschen Nationalbank Dr. Friedrich Berlin über das Mansfelder Unternehmen gelegentlich einer kritischen Besprechung der letzten Bilanz fällt. Was in der großstämmigen Bilanzkritik auseinandergesetzt wird, ist von Kennern der Verhältnisse wohl öfters zum Ausdruck gebracht worden; inwieweit ist es auch jetzt noch interessant, von einem berufenen Manne bestätigt zu werden.
Der vorjährige Geschäftsbericht ist schon in sehr unangenehmer Weise beurteilt worden, dem diesjährigen ergeht es nicht besser. Ein und eine halbe Million haben die Mansfelder Vergleute mehr für die Gewerkschaft herausgegeben, trotzdem wird über 1000 Arbeiter weniger beschäftigt wurden als im Vorjahr. Dr. Vogelstein, der unumstränkte Beherrscher Mansfelds, ist ja eigens zu dem Zwecke ins Revier gebracht worden, um den verfahrenen Karren wieder flott zu machen. Vogelstein glaubte dies dadurch bemittelten zu können, indem er das sogenannte Konzessionsamt einführte, wodurch die Arbeitskraft des einzelnen Bergmann auf ärztliche Angelegenheiten wurde. Mit einer Anzahl von Ärzten, die in der Gegend hinfuhr, sollte die Produktion auf derselben Höhe gehalten. Da tam ihm denn der Mansfelder Streik gerade recht, um diese Mühe zu verwirklichen. Die Erfahrung hat gezeigt,

daß die vorgelieferten und bis in die jüngste Zeit betriebenen Abregelungen mit dieser Maßnahme „begünstigt“ werden konnten. Der größte Teil der bei der Heimat gejagten Bergarbeiter wird sich nach den Weisungen Mansfelds ganz gewiß nicht zurückziehen. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß Hunderte junger Vergleute aus Solidaritätsgeduld und um Beweise zu erheben gegen die vorgelieferten Abregelungen, freiwillig die Arbeit begeben, obwohl sie wußten, daß die kapitalistische Ausbeutung überall an der Hand war.

In dem Geschäftsbericht sagt die Verwaltung, wenn die Kupferpreise so günstig gewesen wären wie im Jahre 1900, dann wären noch über 5 Millionen Mark mehr gewonnen worden wie in jenem letzten Jahre. Ja, wenn... Ein wichtiges Bild über die Ausnutzung der Mannschafft erhält man bei der Feststellung der Zafache, daß im vergangenen Jahre 1007 Tonnen Kupfer und 12.800 Kilogr. Silber mehr produziert worden sind als 1907. Die Ausgaben für Veranlagung der Anlagen betragen 451.950 Mk., die Amortisationszinsen 805.511 Mk., mehr als im Jahre 1900. Hieraus folgert die Verwaltung, daß ihre getroffenen Maßnahmen eine rationellere Arbeitsausnutzung gewährleistet. Der Kritiker sagt: Deputation sowie Veranlagung werden wohl sicher wissen, daß die Kupferpreise von 1907 nie wieder kommen werden, deshalb dürfte sich das Lament zu erörtern. Die Verwaltung dürfte nicht schlechter fahren, wenn sie das Kupfer aus dem Auslande bezöge und nur verarbeiten würde. Die Mansfelder haben in Südamerika Versuche gemacht, im Betrieb befindliche Erzebergwerke zu kaufen; der Versuch ist gescheitert und wird die Verwaltung als Beweis für den Wert der Mansfelder Anlagen in Zukunft aufzuführen müssen, was den Arbeitern auch nicht bei der heutigen Wirtschaftslage der Gesellschaft zum Schaden geraten würde. Der Kritiker ist auch der Meinung, daß der Ankauf amerikanischer Erzebergwerke das einzige Mittel sei, das dem Unternehmen wieder auf die Beine zu helfen; dazu gehören aber ungeheure Millionen, die zu einer Zusammenlegung der Kräfte würde führen müssen. Wenn dies auch den schwer geprüften Gewerkschaften nicht zugemutet werden könne, so sei eine Modifikation nach stets besser, als ein langames Dahinsinken.

Ueber die finanzielle „rationellere“ Wirtschaftsweise sagt Dr. Friedrich und er trägt sich auf Geschäftsleute, die den Betrieb leiten — folgendes: Erst wenn der Direktor den Willen hätte, die oben bezeichnete Wirtschaftsweise im Betriebe einzuführen, so könnte er aber nicht die Macht dazu zu haben. Er habe die Mühe, die Bergwerksdirektoren ihren Wohnsitz in den Borsdorfern anzuweisen. Die Oerren sitzen alle an der Zentrale in Eisenberg, anstatt täglich an Ort und Stelle nach dem Rechten zu sehen. Vom grünen Tische aus kann ein solches Unternehmen nicht geleitet werden. Wozu zentralismus sei vorzuziehen, ein Ministerium könne nicht mehr Verwaltungspersonal haben. Wir haben zu vergleichen: den Oberberg- und Hüttenmeister, ihm unterstellt vier Oberleiter von Bergbau-Verfahren, die untergeordneten kommen die untergeordneten Direktoren. Wenn man die Befehle aller dieser Oerren ausführt, so tritt geringen Gehältern mit dem im Gewinn- und Verlustkonto ausgemessenen Betrage vergleicht, so reichte dieser nicht aus, nur um die Gehälter zu zahlen. Der teure Verwaltungspersonal der größte Arbeitschaden des Unternehmens. Zwar weist das Gewinn- und Verlustkonto den Betrag von 1.611.682 Mark auf, aber die Verwaltung ist nicht dazu zu bewegen, diesen Betrag zu spezialisieren. Man würde da Stellen finden, die sehr Bedenken erregen würden (da Kosten für die Alimentierung des Vergewalteten und die Unterhaltungen, die an den Gehältern gezahlt werden, sind ganz sicher in diesem gebührenden Maße mit einhalten). Wenn der Kritiker sagt, daß der Betrieb seine eigene für die Einleitung abgeben solle, so würde ihm zu empfehlen, einmal die Maschinenfabrik unter der Vera Leuzner unter seine kritische Sonde zu nehmen. Ein graumächtig-angesichtiges Bild würde sich ihm zeigen. Weiter heißt es: Die lausmännliche Leitung vermisst man überall, weil die Deputation aus lauter Gelehrtenperioden besteht, ebenso die Rechnungsprüfer zum großen Teil. Überall vertratete Güte mit dem preussischen Kopf der Bureaukratie. Wenn jetzt in aufsteigender Konjunktur 10 Mark für den Tag bezahlt werden in Verbindung mit einem Teile vorjährige Gehalts, andererseits aber 600.000 Mk. mehr Steuern für neue Anleihen aufzubringen sind, so mögen die Gewerkschaften überlegen, was ihnen in Zukunft bevorsteht. Friedrich sagt zum Schluß den Mansfelder Geschäftsleute folgendes: „Wäre die Verwaltung das Interesse ihrer Gewerkschaften ebenso im Auge haben, wie eigens selbst, so könnte eine geringe Vergütung gewährleistet werden. Die Gewerkschaften sorgen in wahrhaft lokaler Weise für das Wohl ihrer leitenden Organe, trotzdem extragroße Jahre bevorstehen; sie werden ihren Winterfuß fortsetzen, die auch ihr letzter Traum, die Erhaltung ihres Kapitals, dahin ist für ewige Zeiten.“

Sehr richtig! Gerade, was die letzten Ausführungen anbezieht, hat der Geschäftsführer mit ihnen den Nagel auf den Kopf getroffen. Inwieweit ist nur mit den Obigen Inhalt ihres Antrags zu befragen, betreiben sich Menschengehens gewisse Oberbeamte — die Kleinen allein selbstredend nach — den Sport der Bekämpfung der aufstrebenden Arbeiterkraft. Die bitteren Wahrheiten, die der Verwaltung gesagt werden, würden noch schärfer ausgefallen sein, wenn der Verfasser die vollständige Vermögenslage der Verwaltung gegenüber den berechtigten Forderungen der Arbeiterkraft gekannt hätte. Seit den letzten Revidenzen ist es in dieser Beziehung keineswegs besser, höchstens noch schlechter geworden. Schon der wegen Gemeinheitskräften so schnell zugrundegeratene, jetzt wieder unter Vergrat Schrader, hienächst in Mansfeld kein gutes Ansehen. Und wenn der letzte Revisor nach dem Abwechseln handelt: Wer selbst ist mit Feindschaften gesättigt worden, ich will es mit Skorpionen tun, so dürfen nicht nur die Mansfelder Vergewalteter sein Sünden verüben und ihn weit weg wünscheln, sondern, wie die Kritik des Verichts zeigt, haß auch die Gewerkschaften.

Nachträge zum Steiniegeerkampf.

Der abschließende Tarif hat den Mühseligkeiten die Steiniege, für Mühseligkeiten und hellseligen Unternehmungen mit dem Betrage auf lokaler Grundbaue abgeschlossen werden, weil die Lohnverhältnisse ungleich zu verzeichnen seien. Zu Mühseligkeiten dürften die Unternehmer ihren Zielpunkt an den vielen Arbeitswilligen haben. Denn es ist leider zutreffend, daß sich in Halle, Eisenberg und Raumburg die ungelerten Arbeiter höchst unwillkürlich benommen und sich sehr viele Streikbrecher den Unternehmen angeboten haben. Es ist aber weiterhin zutreffend, daß diese Elemente in ganz kurzer Zeit wieder vertrieben — in entfernten Orten ist das schon am ersten Tage der Arbeitsaufnahme geschehen, und es hat dann im Interesse des Steiniegeergewerkschaft liegt, wenn die Unternehmer möglichst bald mit den ungelerten Arbeitern gleichfalls abschließen. In Halle ist es bereits geschehen, indem die Lohnhöhe wie folgt festgesetzt wurde: Nummer für 1911 und 1912 50 Pf., 1913 51, 1914 52, 1915 53 Pf. Eisenberg für 1911 und 1912 45 Pf., 1913 46, 1914 47, 1915 48 Pf. pro Stunde. Den Erarbeiteten die erst



der Arbeitervereine, der Arbeitervereine, der Arbeitervereine...
Ein Ende hat.
Der ist das hier amtlich zur Schau getragene Wohlwollen für die Genossenschaften nur auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften gemindert, während die Arbeiterkonsumvereine nach wie vor Objekt des mittelständlichen Hasses und nach wie vor Objekt einer genossenschaftlichen Verfolgung bleiben sollen.

Allerlei.

Der Brand von Konstantinopel.

Das türkische Nationalfest zur Feier der Begründung des jungtürkischen Reichs in seiner gegenwärtigen modernen Gestalt, wurde am Sonntag durch eine furchtbare Brandkatastrophe, die nahezu 7500 Häuser vernichtete, zu einem Tage der Trauer und der Klage. Viele Tausende sind obdachlos geworden und haben ihre ganze Habe verloren. — Nach ziemlich bestimmt auftretenden Gerüchten ist das Feuer angelegt worden, und zwar soll die Brandstiftung auf politische Motive zurückzuführen sein. Ueber Entzweiung und Einzelheiten Brandes liegen heute ausflüchtiger Meldungen vor:

Konstantinopel, 25. Juli. Das Feuer entstand am Sonntag gegen zwei Uhr in der Nähe des Kriegsmuseums, angeblich soll es, wie damals an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen sein. Die Stadt lag, wegen der drohenden Hitze und von der vorräumigen Parade ermüdet, im Mittagschlummer. Viele hatten die Sommerkleidung angezogen, als man plötzlich gewaltige Rauch- und Feuersäulen in großen Abständen von einander aufsteigen sah. Das war keine der um diese Jahreszeit nicht ungewöhnlichen Brände, bei denen infolge unvorsichtiger Handierens Holzgarben niederbrannten. Es waren mindestens

500 Häuser

die da in kürzester Zeit in Brand fielen. Mit einer Riesenschnelligkeit wuchs die Feuerbrunst an. Der Wespensound jagte die rauchenden Flammen in immer weiter entfernte Quartiere, in die trockenen hölzernen Familienhäuser. Die Dampfströme der mittelständigen Berufsvereine waren ebenso mächtig wie die Kolossalität, die verdrängte, durch Eingreifen der unterfertigten Nachbargassen wenigstens den Brand zu lokalisieren. Alle Mähe war vergebens. Als am Abend in Pera die Illumination mit Raketen und Lampen begann, lagen drüben in Stambul große Straßenteile in Asche und Qualm.

Und immer gewaltiger wuchs der Brand längs der Hauptstraße Stambul nach Südwesten. Laufende schauten von den Dächern herab das graue nächtliche Schauspiel an. Der Lärm des Geräuschens schien ganz in Flammen zu stehen. Der berühmte Schattensitz Stambul mit seinen hunderten von Kuppeln und Minarets hatte keine friedliche Abendröte, sondern ein rotglühendes Stimmung zum Hintergrund.

Konstantinopel, 25. Juli. Die Zahl der abgebrannten Gebäude stellt sich jetzt auf 7500. Viele Menschenleben sind zu beklagen. Für die Opfer der Katastrophe wurde eine nationale Subskription eröffnet; der Sultan allein soll 50.000 Mk. gespendet haben. Die Regierung stellte den Dachboden 10.000 Zelte zur Verfügung.

Ein neues Feuer ist in Yussuf-Pascha angelegt worden, wo 2 Griechen ein großes Haus anzündeten, aber sofort ergriffen werden konnten. Unter den 60 Verhafteten befinden sich Hellenen und Kurden. Der Großvezir hält daran fest, daß alle Brände zufällig entstanden seien. Die offizielle Darstellung behauptet, das Feuer sei in der Bude eines Werkes in der Nähe des Kriegsmuseums ausgebrochen und zwar haben sich einige Feuer beim brennenden Samovar schlafen gelegt. Der Brand habe seinen der Holzbohle umhergewirbelt. Wie haltlos diese Behauptung ist, wird dadurch erwiesen, daß die Polizei die Brandstifter selbst am Werke sah und verhaftete. Die Bevölkerung ist von panikartiger Furcht befallen.

Ueber den neuen Brand in Kar Serail wird noch gemeldet: Bis Montag Abend lagen in diesem Viertel gegen 800 Häuser in Asche. Gegen 200 Verhaftungen wurden durch die Polizei vorgenommen. Ganz Stambul leidet unter der schrecklichen, der Trambahn- und sonstige Wagenverkehr ist ganz unterbrochen. Der Ministerat beschloß eine Verärgerung des Ausnahmegerichtes eintreten zu lassen.

Ein verwegener Diebstahl auf offener Straße wurde Sonntag mittags in Neuport am helllichten Tage verübt. Zahlreiche Personen befanden sich in den Straßen. Eine Gruppe von elegant gekleideten Individuen machte sich in der Nähe eines Zigarettenbrenners bemerkbar. Wägend, füllte einer von ihnen mit einem Glas die Zigaretten ein, während ein anderer eine Zigarette mit zahlreichen wertvollen Diamanten herauszieht. Der Ladeninhaber des Nachbarhauses gab einen Anruf auf die Wachen ab, traf jedoch nicht. Das gegen antwortete einer der Wachen mit einem Anruf auf die Wachen.

der den Mann schwer verletzete. Das Raubstück war einen Augenblick vollständig isoliert, und diesen Augenblick benutzte die Diebe, um nach weiterer Verletzungen an sich zu ziehen, in ein benachbartes Automobil zu springen und davon zu rasen. Als das Raubstück wieder zu sich kam, waren die Wachen schon soweit entfernt, daß an eine Verfolgung nicht mehr gedacht werden konnte. Die Polizei macht alle Anstrengungen, der Diebe habhaft zu werden.

Brandunglück in London.

In der South-Brookstraße in London entstand am Sonntag morgen in dem von der Familie Kemish bewohnten Hause ein Feuer. Die Bewohner befanden sich in tiefster Schlaf, während das Feuer immer mehr an Ausdehnung gewann. Der dicke Rauch verbot die Feuerwehre das Eindringen in das Gebäude, um Rettungsarbeiten vorzunehmen. Eine Frau sprang aus dem Fenster und wurde von der Feuerwehre mittels Sprungbrettern wieder aufgefangen. Zwei Kinder, die von dem Rauch befreit waren, verbrannten. Außerdem sind noch fünf Personen bei dem Brande schwer verletzt worden und mußten nach dem Hospital geschafft werden.

„Wo du hingehst...“

Eine letztere Beobachtung spielte sich, wie man der Frankf. Ztg. mitteilt, dieser Tage in einem Interkommerzieschen Dorfe ab. Die Braut hatte sich zur Zeit aus Frankfurt den besagten Ort auszuwandern. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.“ Nachdem der Pastor seine Anrede beendet und den Text erläutert hat, richtet er an das Brautpaar die Frage: „Und wo willst du hingehen?“ Da erhebt sich der Brautigam und sagt mit Nachdruck: „Wohin auch du gehst.“

Die Himmstransanten und das „Hedensbraten“.

Die Feuerbehaltung ist den Frauen nach wie vor ein Gruel. Im Alttürken Frauenbrot wird dem verstorbenen Felix Woll ein Nachruf gewidmet, in dem es heißt:

Von Geburt katholischer Oesterreicher, hat er seinen Aufbruch in die Welt in einem Interkommerzieschen Dorfe ab. Die Braut hatte sich zur Zeit aus Frankfurt den besagten Ort auszuwandern. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.“ Nachdem der Pastor seine Anrede beendet und den Text erläutert hat, richtet er an das Brautpaar die Frage: „Und wo willst du hingehen?“ Da erhebt sich der Brautigam und sagt mit Nachdruck: „Wohin auch du gehst.“

Ob die frommen Seelen ebenso fanatisch sich gegen das Braten von lebendigen Menschen wenden würden, wenn die Strafe noch die Nacht hätte, so etwas anzunehmen?

Ein betrunkenes Städtchen.

Welch unheimliche Mengen von Alkohol in Rußland verbrät werden, zeigt ein Bericht des Deutschen Reichs über die Tranksteuer in den Städten Sibirians. So wird z. B. in Krasnojarsk, einer von kaum 10.000 Einwohnern bewohnten Stadt, täglich für 6000 Rubel Schnaps verkauft. Durchschnittlich verbrauchen die Bauern und kleinen Leute Sibirians täglich ein Rubel für „Bubka“, wie der Monopolismus im Reiche des Jaren genannt wird. Den Bedarf in Alkohol verbrauch hat jedoch ein kleines, ungefähr 800 Seelen zählendes Dorf, wo im vergangenen Jahre für 80.000 Rubel Branntwein verkauft wurde. Dabei muß noch bemerkt werden, daß sich in dem gleichen Orte zwei Brauereien befinden, die ebenfalls einen großen Absatz haben.

Eine christliche Frau.

Im Kreisblatt für den Kreis Bremerörde läßt man kürzlich das folgende Interat:

Wenn Du es gerne wissen willst, wo ich mich mit abgeben hab', nicht mit Herrn Weinst, sondern mit Herrn Ehl.

Johanne Strohmeyer.

Johanne Strohmeyer ist anscheinend eine unerbittbare Wahrheitsfreundin.

Reines Mierel. Abgerantelt ist Sonntag nacht im Baderort Pannien das Schicksal. Die 160 Kuräste konnten nur mit Mühe ihr Leben retten. — Die Cholera greift in Albanien immer mehr um sich. In Aegji sind in der dort stationierten Garnison 10 Personen an Cholera kontrahiert worden. — Beim Baden ertrunken. Im Gleidinger bei Hannover sind Sonntag abend beim Baden in der Leine zwei junge Leute von 16 Jahren, die in den Strudel gerieten, ohne schwimmen zu können, ertrunken. Ein dritter, der gleichfalls unterging, konnte aus Herge gezogen werden und wurde wieder ins Leben zurückgerufen. — Ein in Paris in der Vorfall ereignete sich am Sonntag in Angenbela in Schlesien. Dort fuhr das Gelpagn des Fabrikanten Imlau in einen Leichenzug. Der Zug wurde umgeworfen und drei Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in das Krankenhaus geschafft werden mußten.

Verfallmattersberichte.

Ammerer. Am 11. Juli fand eine außerordentliche Wirtscherversammlung statt, in welcher Kollege Brin gmann in Hamburg über das Thema Kollagengehalte im Baugewerbe und das Jahr 1913 referierte. Redner hob hervor, es genügt nicht mehr, daß sich die breite Masse organisiert, sondern sie muß auch darüber nachdenken, was die Organisation bedeutet. Das Unternehmertum will, daß an einen bestimmten Termin, nämlich am 1. März 1913 alle Tarifverträge ablaufen, um so die Bewegung für die Arbeiterschaft zu schwächen.

Ferner ist es auch notwendig, das Drum und Dran des Tarifvertrags kennen zu lernen. So haben z. B. die Unternehmer beschlossen, daß jeder Lieferant, welcher an einen Bundesmeister eine

Dieseruna ausführt, von dem Betrag 2 Prozent abzuführen hat, um 10 Millionen den Tariflohn zu schaffen. Die Arbeit, das Unternehmertum mit dem Tariflohn befreit, muß auch andere befreit werden. Wenn die Arbeiterschaft befreit ist, wird die Unternehmertum, so soll es den Lieferant nicht leicht sein, die Arbeiterschaft zu unterdrücken. Weiter führt der Referent an, daß die jetzt geübten Beiträge zwar hohe, aber in Gegenwart zu dem dem Zimmergewerk geschaffenen Fortschritten von keiner Bedeutung sind. Der Referent spezifiziert an die Höhe der Lieferant sollte auch weiter ausgebaut, sowie den letzten Mann zur Organisation zu bringen. So können wir auf einen Kampf gerüstet sein. Da eine Diskussion nicht gewünscht wird, verpflichtet sich die Versammlung, die auf der 13. Generalversammlung gefassten Beschlüssen beizubehalten. Für die ausgearbeiteten Statuten werden 100 Mk. bewilligt. Die Versammlung war von 286 Mitgliedern besucht. A. Z.

Die Generalversammlung der Arbeitervereine des Bezirks Halle, Zahlstelle des Zentralverbandes der proletarischen Arbeiter Deutschlands, fand am 12. Juli in der Goldenen Kette statt. Zunächst wurde von Gen. Koenig ein Vortrag über das Thema: Von Hegel bis Marx gehalten, der zur höchsten Zufriedenheit ausfiel. In die Diskussion über die geschichtlich tiefgreifenden und inhaltreichen Ausführungen des Vortragenden triffen mit Erfolg die Genossen Friedrich und Naumann ein. — Den Bericht des Vorstandes erläuterte der Genosse Gramann fr. Im letzten Jahre wurden 13 öffentliche Versammlungen in Halle, A. S. und benachbarten Orten in Zusammenarbeit mit auswärtigen Rednern über aktuelle Themen abgehalten, ferner 7 Mitglieder-Versammlungen und 9 Vorstandssitzungen. Redner betonte, daß es also an Motivation für die Arbeiterbewegung nicht gefehlt habe. Das Hauptgewicht der agitation sei die Erklärung von Ausritten aus der Landesliste und ferner noch mit dem Ziel auf den letzten Jahrgang (ca. 100) aufziehen sein. Auch die diesjährige Jugendbewegung hatte einen glänzenden Erfolg. — Den Geschäftsbericht gab Genosse Franke, indem er anführte, daß im Jahresabrechnung eine Einnahme von 1714,56 Mk., eine Ausgabe von 1666,01 Mk. zu verzeichnen war, somit ein Gewinn von 66,55 Mk. verbleibt. Hervorzuheben sei, daß zur Vertiefung der agitation und Veranstaltung der Jugendbewegung enorme Ausgaben erwandten, die zum großen Teil aus Mitglieder- und Arbeitgeberbeiträgen gedeckt worden sind. Dem Kassierer wurde einstimmig Bescheid erteilt, daß die Tätigkeit der Vereinstellung lebend anerkannt. Der dritte Punkt der Tagesordnung, wurde einstimmig erledigt, daß Genosse Hermann Franke zum Kassierer, Gen. Gramann zum Schriftführer wiedergewählt, als Beisitzer die Genossen Kraus und Hammer, als Revisorinnen Klau und Walter neugewählt sind. Die Wahl des Vorstandes und der Gewählung soll in der nächsten Versammlung voranschreitlich am 9. Augusti vorzunehmen werden. Ein Antrag, einen Vortrag über Naturwissenschaften halten zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Desgleichen ein Besuch der Universitäts-Anatomie vorgeschrieben, wird ausgesetzt. (6.)

Literarisches.

Von der Neuen Zeit ist schon das 42. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien wir hervor: Das päpstliche Muto proprio. — Die altägyptische Frage. Von Hermann Wenkel. — Ethische und naturwissenschaftliche Begründungen des Sozialismus. Von Dr. Peter. (Schluß). — Ein verfallter Staat. Von Robert Grimm. — Die Landarbeiterbewegung in Ungarn. Von Alexander Giamada. (Schluß). — Literarisches Rundschau: Der Deutsche Arbeiterjugendbund. Von Dr. Theodor Lessing, Privatdozent der Philosophie in Hannover, Weib — Frau — Dame. Von Berthe Schliepner. — Reichstagsreden. Von G. G.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probennummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Nullm.)

Ort	23. Juli	24. Juli	25. Juli
Artern, Brückenpegel	+0,28	+0,28	—
Nebra, Oberpegel	+1,94	+1,68	0,16
Unterpegel	+1,24	+0,90	0,34
Weißeneis, Oberpegel	+2,35	+2,32	—
Unterpegel	+0,88	+0,36	0,22
Trotz	+1,12	+1,04	—
Alstedden, Oberpegel	+2,25	+2,25	—
Unterpegel	+0,48	+0,48	—
Bernburg	+0,12	+0,08	0,04
Saale, Oberpegel	+1,34	+1,26	0,08
Unterpegel	+0,46	+0,40	—

St. G.

Ort	23. Juli	24. Juli	25. Juli
Dresden	—0,80	—2,11	0,68
Torgau	+0,63	—0,31	0,01
Wittenberg	+0,80	+0,62	0,01
Roslau	+0,01	—0,01	0,08
Harbu	+0,11	+0,07	0,04
Diageburg	+0,28	+0,28	—

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliche, Feuilleton und Vermischtes: Carl Wok. Voltaire Wilhelm Koenen, Provinzial- und Verfallmattersberichte: Carl Kasparek, sämtlich in Halle.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfehlen.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte

M. Thiele, Gobenstr. 1, p.

Brauerorten

F. Günther, Halle a. S.

Erbschaft, Kohlen

Richard Wolf, Verlag, Königstr.

Brogen und Farben

M. Rüdler, Rannischestr. 2.

Ein- u. Verkaufsgeschäfte

F. Henzeke, Kl. Ulrichstr. 15.

Ein- und Schuhwaren

F. Lindenhan, Königstr. 8.

Merzow Oefen

Christian Glaser, Gr. Klanestr. 24.

F. Lindenhan, Königstr. 8.

Fahrräder u. Nähmaschinen

Henry Klepsig, Reilstr. 2.

Osk. Wästneck, L. Wuchererstr. 59.

Fleischermesser, Wurstfabriken

J. Klostermann, Advokatenweg 27.

Franz Kanze, Burgstr. 59.

August Mangold,

Merseburgerstr. 105.

Robert Schäfer, Königstr.

Otto Ulbricht, Bäckerstr. 1.

Handelwagen-Fabriken

Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.

Ernst Seitzmann, Moritzkirchhof 10.

Haus- und Edehengeräte

K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.

Ronigschuchen, Zuckerwaren

Friedrich Bock, Schmeererstr. 16.

Etze und Näthen

Friedrich Fletner, Geilstr. 23.

Kartonnagen

W. Schmel, Wuchererstr. 40.

Kaufhäuser

H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Beckelje, Gegenstr. Art.

Kinderwagen

Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

Kolonialwaren

H. Ackermann, Merseburgerstr. 61.

Franz Meyer, Gr. Brunnenstr. 32p.

C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.

E. Weinhold, Kleiner Berlin 2.

Lederhandlungen

Herm. Schmidt, Geilstr. 23.

Tabak-Magazine

Mühl-Magazin Hall. Tischlermeister, Geilstr. 59.

Photographische Ateliers

Richard Schröder, nur Steilweg 17.

Schuhwaren

C. Menze, Trillstr. 1.

Schnittdreher-Bedarfsartikel

F. C. Wissell, Marktplat. 11.

L. Zengerling, Schulstr. 7.

Spektion, Möbeltransport

J. Kästner & Co. Brunnenstr. 36.

Wih. Müller, Brunnenstr. 93.

Uhren- u. Goldwaren

Friedrich Hofmann, Kl. Klausstr. 23.

Albert Mennicke, Gr. Steinstr. 62.

A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.

A. Weiss, Kleinschmidten 6.

Weine u. Fruchtsäfte etc.

M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 98.

Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.

Weiss-Woll-Tapisserie

Franz Bamm, Lindenstr. 56.

Zahn-Technik

Willy Müller, Neue Promenade 16.

vis-à-vis Leipz. Turm.

Zigarrenhandlungen

F. Seidmann, Königstr. 86.

Schubert, William, Zigarren und Schularicht, Lanchestr. 15.

Ammendorf.

Sanitäts-Drogerie, Kl. St. Annen.

Amendowal, Hallestr. 65.

Hauptstr. 20.

A. Hermann, Urmacher.

G. Wrobschay, Befr.-Rein.-Anst.

Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.

W. Frischthaler, Schulinstr.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Verlag. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. & Co. jetzt H. J. G. — Sämtl. i. Halle a. S.